

Simbabwe Reisebericht von unserem Mitglied Wolfgang Fuchs (Oktober 2021 in Simbabwe)

Am 03. Oktober 2021 ist es soweit, die Reise nach Simbabwe kann beginnen und zwar mit einer mehrstündigen Zugverspätung in Deutschland. Den Flieger in Frankfurt erwischen wir trotzdem, wenn auch knapp. Na das geht ja gut los...! Nach einem entspannten Flug heißt es bei der Ankunft in Harare erstmal Schlange stehen - Einreisekontrollen wegen Corona. Dann Visum besorgen und los geht's, zumindest bis zur Zollkontrolle, die Trikotspenden vom TSV Oberbeuren dürfen nur verzollt eingeführt werden, also wieder Warten...! Die Uhren in Simbabwe ticken anders als in Europa, hier wird alles ein wenig gemächlicher angegangen. Auf dem Parkplatz wartet bereits Ronika mit Ihrer Tochter, bei Ihr werden wir auch die nächsten Tage verbringen. Außerdem leiht sie uns ganz selbstverständlich ihr Auto. Danke!

Für die kommenden Tage steht ein volles Programm an, wir wollen möglichst viele Projekte besuchen. Los geht's mit der Takunda Schule, die sich neben der klassischen Schulbildung vor allem für die Inklusion von Gehörlosen einsetzt. Die Schule befindet sich im ehemaligen Wohnhaus von Ronika in einem Township. Der Erfindungsreichtum der Menschen ist unglaublich, jede freie Ecke wird als Klassenzimmer verwendet! Dennoch ist alles zu klein, deshalb muss unbedingt ein neues Schulgebäude her, und genau da fahren wir jetzt hin. Der Rohbau eines Gebäudes ist errichtet, ebenso die Mauer um das Grundstück und auch ein Brunnen ist schon vorhanden. Bis zur Fertigstellung ist noch sehr viel zu tun, aber es geht stetig voran!



Am Abend treffen wir dann Jojo, einen sehr guten Freund von Basti, in einer Bar in Harare. Dort wechseln wir auch einige US Dollar in einem Hinterzimmer in Simbabwe Dollar. Das mit den Währungen ist in Simbabwe gar nicht so einfach...! Offiziell ist der US Dollar als Zahlungsmittel verboten, Tankstellen und staatliche Einrichtungen akzeptieren oft aber nur diesen. Kartenzahlungen werden

mit einem sehr schlechten Wechselkurs durchgeführt, ebenso der Geldwechsel in offiziellen Wechselstuben. Somit bleibt nur das Hinterzimmer☺

Am nächsten Tag geht's dann weiter zum Glenn Forest Development Center, einer Schule in einer sehr armen Gegend von Harare. Dort lerne ich Christopher und Elizabeth kennen, beide sind für die Leitung der Einrichtung verantwortlich. Wir besuchen den Unterricht und Christopher zeigt uns sein neustes Projekt: einen selbstangelegten Fischteich. Außerdem übergeben wir einige Trikotspenden des TSV Oberbeuren an die Schüler.



Im Anschluss besuchen wir noch die Schule von Jojos Mutter. Stolz zeigt uns Jojo die Einrichtung und wir überreichend auch den Schülerndort ein paar Trikots. Zum Abschluss werden wir zum Essen eingeladen, es gibt das Nationalgericht: Sadza (Maisbrei), etwas gewöhnungsbedürftig aber geschmacklich ganz gut.



Am nächsten Tag fahren wir nach Hopley, ebenfalls ein Township im Großraum Harare. Dort wird unter der Leitung der Ingenieure ohne Grenzen ein großes Schulprojekt realisiert. Zim Relief beteiligt sich unter anderem an den Gehältern der Lehrer, um einen geregelten Schulbetrieb zu ermöglichen.



Am folgenden Tag treffen wir Joy, eine Simbabwerin die Basti schon lange kennt. Sie betreibt ebenfalls einige Hilfsprojekte, die wir heute besuchen werden. Zunächst stehen eine informelle Grundschule und ein Kindergarten auf dem Programm, später zeigt uns Joy noch eine kleine Firma zur Herstellung von Glaserzeugnissen, mit deren Hilfe v.a. Frauen in diesem Township die Möglichkeit erhalten, selbst für Ihren Lebensunterhalt aufkommen zu können.



Nach einem entspannten und aufregenden Wochenende mit Safari im Imire Game Park treffen wir am Montag Godfrey Mungazi, den Gründer der Hilfsorganisation Vision and Hope. Wir besuchen ein von ihm initiiertes Jugendzentrum sowie zwei Schulen. Dort unterstützt ZimRelief die Schüler mit Lernmaterialien.



Nach eineinhalb spannenden Wochen mit unglaublich vielen Eindrücken fliegen wir dann für die letzten paar Tage noch zu den Victoria Falls um noch mehr von der Schönheit des Landes zu sehen.

Ich habe selten so viele nette und gastfreundliche Menschen getroffen wie in Simbabwe. Zu keinem Zeitpunkt hatte ich das Gefühl nicht willkommen zu sein. Leider hat das Land aber auch große Probleme, die Schere zwischen arm und reich ist riesig. So gibt es fantastische Restaurants und Cafes, die allerdings nur für einen sehr kleinen Teil der Bevölkerung erschwinglich sind. Andererseits gibt es riesige Townships - ohne Strom und Wasser - in denen tausenden Menschen in ärmlichsten Verhältnissen leben. Und das obwohl Simbabwe alles besitzt: Traumhafte Natur, Bodenschätze, Ackerland und eine fleißige und erfinderische Bevölkerung. Bleibt zu hoffen, dass sich die Situation bald bessert. Organisationen wie Zim Relief leisten daran einen großen Beitrag! Mein Dank gilt Basti für die Möglichkeit dieses Land erleben zu können, sowie Jojo, Goddi, Christopher und natürlich Ronika und Ihrer Familie für die unglaublich nette und herzliche Aufnahme. Ich komme wieder!



